



## **Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld**

**Krefeld**

**Schuljahr 2016/2017**

**Ausführung für die Schule**



**Qualitätsanalyse NRW**

# Qualitäts- bericht



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....</b>	<b>6</b>
2.1	Bewertungen im Überblick .....	6
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung .....	17
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse .....</b>	<b>22</b>
<b>4</b>	<b>Daten und Erläuterungen .....</b>	<b>23</b>
4.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule .....	23
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	23
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen .....	24
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten .....	24
4.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht .....	25
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum .....	25
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung .....	26
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht .....	27
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung .....	48
Aspekt 2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung .....	48
4.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur .....	49
Aspekt 3.2	Soziales Klima .....	49
Aspekt 3.4	Partizipation .....	49
4.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement .....	50
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	50
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation .....	51
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung .....	51
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen .....	52
4.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte .....	53
Aspekt 5.1	Personaleinsatz .....	53
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen .....	53
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte .....	53
4.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung .....	54
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	54
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation .....	54
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan .....	54

# 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Düsseldorf, 10.03.2017

Im Auftrag



Lothar Juppen, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

## **Hinweise zum Datenschutz**

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 2.1 Bewertungen im Überblick

#### 2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
<b>2.1.1</b>	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
<b>1.4.1</b>	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
<b>1.4.2</b>	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

## Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

<b>1.1 Abschlüsse</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
<b>1.2 Fachkompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
<b>1.3 Personale Kompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
<b>1.4 Schlüsselkompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X		
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

### Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X	
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X	
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3					
2.4	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.5					

**Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)**

<b>2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X	
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
<b>2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		X		
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X		
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Qualitätsbereich 3: Schulkultur					
<b>3.1 Lebensraum Schule</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
<b>3.2 Soziales Klima</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
<b>3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)					
3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.			X	
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

## Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

### Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

<b>4.2 Unterrichtsorganisation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
<b>4.3 Qualitätsentwicklung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
<b>4.4 Ressourcenmanagement</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
<b>4.5 Arbeitsbedingungen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

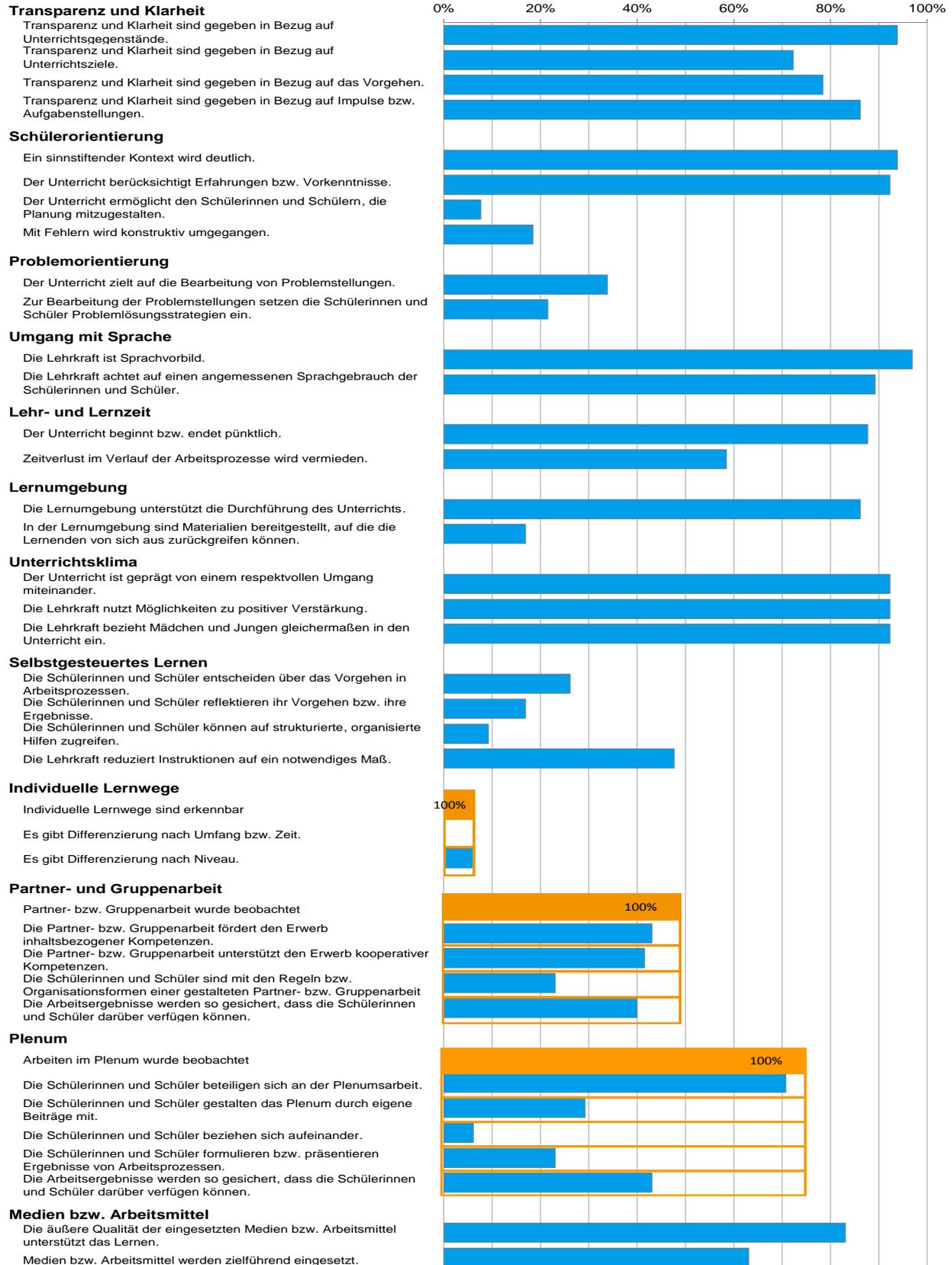
## Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

<b>5.1 Personaleinsatz</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X		
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.	X			
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
<b>5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.			X	
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
<b>5.3 Kooperation der Lehrkräfte</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.			X	

## Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

<b>6.1 Schulprogramm</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
<b>6.2 Schulinterne Evaluation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.				
<b>6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

## 2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



## 2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Rahmen der Neuausrichtung der Qualitätsanalyse wurden im Abstimmungsgespräch am 28.09.2015 die in der Übersicht orange markierten ergänzenden Prüfkriterien festgelegt.

Die Ergebnisse der Bilanzierung resultieren aus der Auswertung der Dokumente, der geführten Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen.

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

In diesem Qualitätsbereich werden die Kriterien der Aspekte 1.3 und 1.4 beschrieben. Das Berufskolleg Kaufmannsschule fördert die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen seiner Schülerinnen und Schüler in guter Qualität durch zahlreiche Auslandspraktika im europäischen und asiatischen Raum, Projekte in einzelnen Bildungsgängen sowie schulweite Projekte und Aktionstage. Auf der Basis eines künftig noch erweiterten Medienkonzeptes werden Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung ihrer kommunikativen Kompetenzen sehr gut unterstützt. Lernstrategien sind im Unterricht noch nicht so ausgeprägt, dass die Kompetenz zum selbständigen Lernen von Schülerinnen und Schülern durchgängig gefördert wird. Das Berufskolleg bietet seinen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, IT- Zertifikate sowie Sprachzertifikate durch Zusatzleistungen zu erwerben.

### Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Das Berufskolleg hat didaktische Jahresplanungen für zahlreiche Bildungsgänge der Anlagen A bis E aus der APO-BK vorgelegt. Die Schule arbeitet mit einem einheitlichen Planungsraster für alle Bildungsgänge. Darin sind die Übersichtsplanungen für die jeweiligen Jahrgänge als Verteilung auf jeweils 40 Unterrichtswochen vollständig für alle Bildungsgänge dargestellt. In den didaktischen Jahresplänen (DJP) sind nur sehr wenige Lernsituationen für die Bildungsgänge eingearbeitet. Den Planungen fehlen noch fächerübergreifende Bezüge. Fachkompetenzen, personale und soziale Kompetenzen sowie Hinweise zu Methoden, Medien und Sozialformen werden in den eingereichten Planungen nur marginal benannt. Eine systemische Verständigung über die Füllung einzelner Begrifflichkeiten in den DJP steht schulweit sowie in einigen Bildungsgängen noch aus. Ein differenzierender und individualisierender Unterricht ist nicht verbindlich in den DJP festgelegt.

Die Schule verfügt über eine elektronische, serverbasierte Dokumentation, die zur Darstellung aller Jahresplanungen, Lernsituationen und Lerneinheiten genutzt werden kann. Die Arbeit an den didaktischen Jahresplanungen hat in den einzelnen Bildungsgängen in Bezug auf die Gestaltung von Lernsituationen noch keinen entwickelten

Standard. In der Fortschreibung gilt es, einen Standard für alle Bildungsgänge zu implementieren und seine Umsetzung in den Alltagsunterricht durchgängig einzubinden.

Bildungsgangübergreifende Hinweise zur Leistungsbewertung sind von der Schule im Rahmen eines Konzeptes entwickelt. Bildungsgangspezifische grundlegende Vereinbarungen zur Leistungsbewertung sind für alle Bildungsgänge erarbeitet und transparent nachvollziehbar. Entsprechende Bezüge in den DJP zu den Kompetenzen sind auf der Basis dieses Konzeptes noch einzuarbeiten.

Für den Bewertungsbereich 'Sonstige Leistungen' werden für die Bildungsgänge Leistungskataloge angeführt. Bildungsgangbezogene Konkretisierungen hinsichtlich der Ausgestaltung dieses Leistungsbereichs und der Festlegung von Indikatoren sind noch nicht dokumentiert. Die Grundsätze zur Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig erläutert. Den interviewten Schülerinnen und Schülern der Vollzeit- und Teilzeitklassen waren die Leistungsanforderungen nicht für alle Bildungsgänge und Fächer bekannt. In verschiedenen Interviews wurde deutlich, dass die Leistungsbeurteilung zum Teil auch innerhalb eines Bildungsganges lehrkraftabhängig erfolgt.

Das Berufskolleg verfügt derzeit noch nicht über ein Konzept zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Individuelle Förderpläne sind nicht entwickelt. Eine individuelle Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern durch Maßnahmen einer Binnendifferenzierung wurde im Rahmen der Unterrichtseinsichtnahmen sehr selten beobachtet. Selbstgesteuertes Lernen, bei dem die Schülerinnen und Schüler methodische Entscheidungen selbst treffen, ihr Vorgehen und die Ergebnisse reflektieren und auf strukturierte, organisierte Hilfen zurückgreifen können, wurde selten in guter Qualität beobachtet. Instrumente zur individuellen Lernstanddiagnose werden am Berufskolleg Kaufmannsschule derzeit nicht eingesetzt.

Das Berufskolleg verfügt über ein sehr ausgeprägtes Beratungskonzept, das neben der vorbildlichen Laufbahnberatung die individuelle Beratung und Begleitung aller Schülerinnen und Schüler der Schule dauerhaft im Blick hat. Die interne Vernetzung des Beratungsteams und seine Einbindung in ein Netzwerk mit regionalen Partnern des näheren Umfeldes und der Region gelingen der Schule in vorbildlicher Qualität. Die Kooperation mit zahlreichen Partnern im regionalen und überregionalen Umfeld (Zubringerschulen und Hochschulen sowie Kammern und Partner in der Berufsausbildung) generiert ein vollständig gelungenes Übergangsmanagement.

### **Qualitätsbereich 3: Schulkultur**

In der Schule herrscht durchgängig ein von gegenseitigem Respekt und Freundlichkeit geprägtes Klima. Die Schule hat eindeutige Regeln und Verfahren zur Einhaltung dieser festgelegt und abgestimmt. Alle zuständigen Gremien reagieren konsequent auf Regelverstöße. Die Lehrkräfte fühlen sich weitgehend für die Regeleinhaltung verantwortlich.

Die Schule hat eine demokratische Teilhabe der Schülerinnen und Schüler angelegt. Diese führt noch nicht zu einer durchgängigen Beteiligung der Lernenden. In jeder Klasse werden Klassensprecherinnen und –sprecher gewählt. In Schulentwicklungsprozesse wird die Schülervvertretung von der Schule noch nicht eingebunden. Die Beteiligung der Eltern im Rahmen der Schulpflegschaft ist noch nicht tragfähig angelegt. Die Einbindung der Dualen Partner in Schulentwicklungsprozesse ist nicht in allen Bildungsgängen systemisch angelegt, Gesprächskreise sowie die Teilnahme an Bildungsgangkonferenzen sind nicht durchgängig etabliert.

Die Schule hat einen aufschlussreichen Geschäftsverteilungsplan erstellt und Aufgabenzuordnungen und -beschreibungen für die verschiedenen Tätigkeitsfelder detailliert festgelegt.

#### **Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

Die Schule verfügt derzeit noch nicht über ein abgestimmtes Vertretungskonzept. Nach den Auskünften in Interviews fiel Unterricht in der ferneren Vergangenheit bildungsgangbezogen aus. Die Inhalte des Vertretungsunterrichtes sind durch Vorhaltung von Lernmaterial und Aufgabenpools in ganz wenigen Bildungsgängen hinreichend gesichert, hierzu kann die Nutzung der Lernplattform Unterstützung bieten.

Die Teamarbeit ist systemisch durchgängig angelegt. Die Lehrerteams treffen sich anlassbezogen. Es gibt verschiedene Arbeitsebenen: Erweiterte Schulleitung, Steuergruppe, Fach- und Bildungsgangkonferenzen sowie Teams, die innerhalb der Bildungsgänge und als Klassenlehrerteams arbeiten.

#### **Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

Der Personaleinsatz erfolgt in einer Balance zwischen schulischen Erfordernissen und persönlichen Kompetenzen der Lehrkräfte, die dabei zielführend unter Einsatz von Mitarbeitergesprächen in den Blick genommen werden. Die Schule unterstützt neu eintretende Kolleginnen und Kollegen umfassend durch kontinuierliche Begleitung und Beratung. Das Ausbildungskonzept für Referendarinnen und Referendare wird in vorbildlicher Qualität umgesetzt.

Das Verfahren zu Fortbildungen ist aktuell noch nicht vollständig konzeptionell gesichert. Eine ausführliche Verfahrensbeschreibung muss noch abgestimmt werden. Eine zentrale Ausrichtung bisher erfolgter Fortbildungsmaßnahmen auf die Unterrichtsentwicklung ist nicht erkennbar. Eine Fortbildungsplanung für das laufende Schuljahr lag zum Zeitpunkt des Schulbesuches noch nicht vor. Eine in die Zukunft gerichtete Fortbildungsplanung kann die Themen der Unterrichtsentwicklung auch im Rahmen von pädagogischen Tagen stärker in den Mittelpunkt rücken. Die gemeinsame Nutzung der Ergebnisse von Fortbildungen gelingt in einzelnen Bildungsgängen, ist aber derzeit

nicht schulweit gesichert. Eine Evaluation des Fortbildungskonzepts wird die Schule in den Blick nehmen.

### **Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Ziele im Schulprogramm sind bildungsgangübergreifend angelegt. Bildungsgangbezogene Entwicklungsziele der Schule leiten sich daraus ab, sie sind mit der Angabe von Verantwortlichkeiten und Zeitleisten vorbildlich ausgestattet. Die Zielerreichung wird durch die Schulleitung überprüft. Die Unterrichtsentwicklung steht noch nicht im Mittelpunkt der Schulentwicklung. Schulweit wurden in der Vergangenheit unterschiedliche Instrumente zur Evaluation der Schulentwicklung genutzt. Eine Vereinheitlichung in Bezug auf eine bildungsgangübergreifende Feedbackkultur steht noch aus.

### **Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder**

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

#### Stärken der Schule

- Wertschätzendes und wertorientiertes Schulklima mit vielfältigen Bildungsangeboten
- Individuell und nachhaltig ausgerichtete Schülerbetreuung und Schullaufbahnberatung unter Beteiligung verschiedener Professionen
- Breite außerschulische Vernetzung im regionalen und internationalen Umfeld
- Innovative, zielgerichtete Schulentwicklung mit klaren Vereinbarungen
- Kollegialität und gegenseitige Unterstützung als gelebtes Prinzip

#### Handlungsfelder der Schule

- Unterrichtsentwicklung im Fokus der Schulentwicklung:
  - Weiterentwicklung der DJP mit Blick auf selbstgesteuerte Lernprozesse zur Sicherung umfassender Handlungskompetenz
  - In Verbindung damit: Fortschreibung eines kompetenzorientierten, transparenten Leistungskonzepts
- Ausbau beruflicher Kompetenzen durch abgestimmte Fortbildungsmaßnahmen
- Stärkere Einbindung aller am Schulleben Beteiligten in einen gemeinsam verantworteten Entwicklungsprozess

Die Entwicklung der didaktischen Jahresplanungen sowie die weitere Ausgestaltung des Leistungskonzepts stellen das zentrale Handlungsfeld der Schule dar.

Die Schule hat noch keine aktuellen Schwerpunkte in der Unterrichtsentwicklung gesetzt. Die gestalteten Entwicklungsprozesse in Bezug auf die didaktischen Jahresplanungen bedürfen einer ersten systemischen Absicherung für alle Bildungsgänge. Eine Nachsteuerung dieser Arbeit muss noch systemisch verankert werden.

Mit der Ausgestaltung individueller Förderpläne hat die Schule noch nicht begonnen. In der Fortführung der Unterrichtsentwicklung mit dem Ziel, nach Umfang und Niveau differenzierende Unterrichtsformen intensiver zu implementieren und Schülerinnen und Schüler deutlich verstärkt in die Planung und Mitgestaltung von Unterrichtsprozessen einzubeziehen, besteht in der Schule ein vordringliches Handlungsfeld.

Die Lehrkräfte arbeiten in aktuellen Bezügen in Teams zusammen. Es gibt gelingende Kooperationen im Hinblick auf die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projekten in den Bildungsgängen. Die noch anstehende Umsetzung der klar formulierten Entwicklungsziele der Bildungsgänge bildet eine gute Grundlage für die Schulentwicklung am Berufskolleg Kaufmannsschule.

### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Lothar Juppen, Qualitätsprüfer (Teamleitung)          Sylvia Putzar, Qualitätsprüferin          Gerhard Sander, Qualitätsprüfer          Sabine Bellers, Pädagogische Mitarbeiterin          Ursel Fuchs, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 28.09.2015)</li> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 12.12.2016</li> <li>• Schulbesuchstage vom 30.01. bis 02.02.2017</li> <li>• 65 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• acht Interviews mit Schülerinnen und Schülern (fünfzehn Personen), Eltern (sechs Personen), Lehrkräften (zwölf Personen), nicht lehrendem Personal (sechs Personen), Sozialpädagogischen Fachkräften und Beratungslehrkräften (elf Personen), Dualen Partnern (zehn Personen) und der Schulleitung</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

## 4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

### 4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

## Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Die Schülerinnen und Schüler der Schule erreichen häufig so hochwertige Abschlüsse, dass sie im Rahmen der Ehrungen der Jahresbesten eines Bildungsganges durch die Kammern belobigt werden.

## Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X		

Alle Beteiligten erklärten, dass die Lehrkräfte sich an ihrem Arbeitsplatz durchaus wohlfühlen.

## 4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X	
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die von der Schule vorgelegten Dokumente:

Einzelne eingereichte Planungen für wenige Bildungsgänge sind qualitativ von der äußeren Form für die unterrichtliche Vorbereitung geeignet, inhaltlich sind diese noch nicht angemessen gestaltet: Fach, Lernfeld, Themen / Titel der Lernsituation, Einstiegszenario, Handlungsprodukt / Lernergebnis, Kompetenznennungen, Inhalte sind stichwortartig eingepflegt. Lern- und Arbeitstechniken, organisatorische Hinweise, Unterrichtsmaterial-Fundstellen, Hinweise zu Lernerfolgskontrollen sind nur in den bislang verwendeten Stoffverteilungsplänen dargestellt. Ein gleichsinniges Verständnis der inhaltlichen Füllung der in den DJP verwendeten Begrifflichkeiten ist nicht gesichert (z. B. Kompetenzbegriff). Den Planungen fehlen fächerübergreifende Bezüge, Angaben zu Methoden, Medien und Sozialformen. Hinweise zur individuellen Förderung sind auf der detaillierten Planungsebene nicht vorhanden.

Eine Konkretisierung der didaktischen Jahresplanungen der Bildungsgänge ist noch nicht vorgenommen. Hierzu bieten die zeitlichen Grundraaster, die für alle Bildungsgänge und Jahrgangsstufen in der Fächerung der Studentafeln vorgelegt wurden, eine gute Basis.

## Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X	

Im Konzept zur Leistungsbewertung werden formale und rechtliche Grundlagen sowie allgemeine Grundsätze zur Leistungsbewertung für alle Bildungsgänge der Schule und für alle Fächer in guter Qualität zusammengeführt.

Die bildungsgangspezifischen Grundsätze sind festgelegt und nahezu einheitlich strukturiert. Die Bildungsgänge legen jeweils ein Klausurraster fest. Angaben zur Mindestanzahl von Klassenarbeiten in allen Bildungsgängen sind dokumentiert.

Die Anwendung von Bewertungsschlüsseln für schriftliche Leistungen sind nahezu durchgängige Praxis.

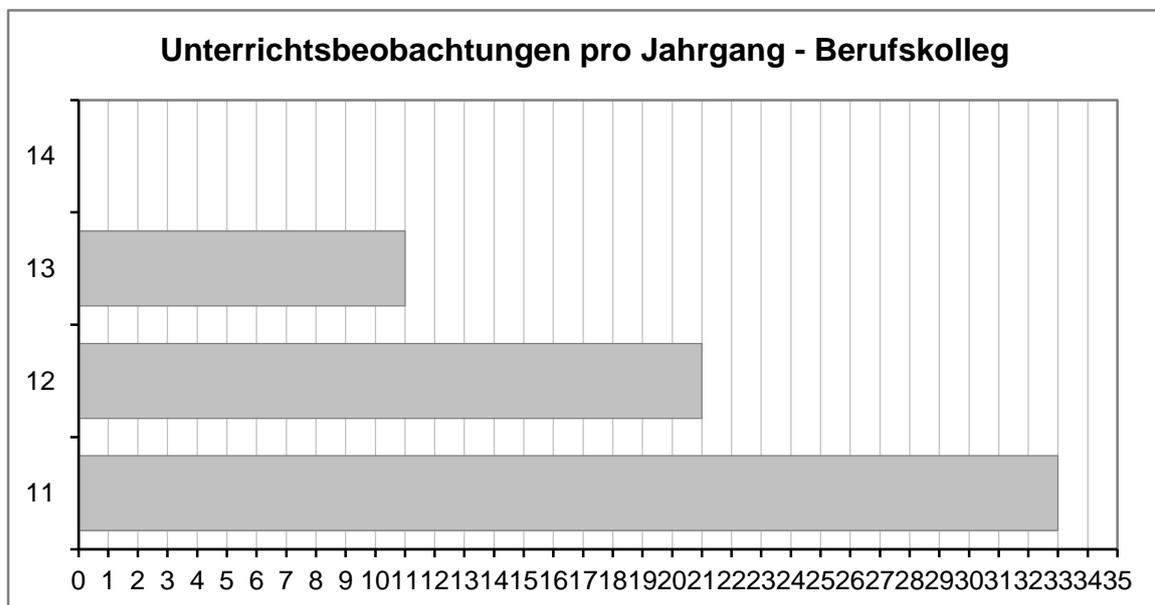
Festlegende Angaben zur Gewichtung im Bereich der sonstigen Leistungen können auf alle Bildungsgänge übertragen werden und für Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge bereichernd wirken. Für den Bewertungsbereich 'Sonstige Leistungen' werden in den Bildungsgängen Leistungskataloge angeführt. Bildungsgangbezogene Konkretisierungen hinsichtlich der Ausgestaltung dieses Leistungsbereichs erfolgen zum Teil für den Leistungsbereich der Praktika. Die Grundsätze zur Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern nicht regelmäßig erläutert und nur teilweise durch die Lehrkräfte zur Kenntnis gebracht. Hierzu bedarf es einer Abstimmung im Kollegium. Sowohl die Schülerinnen und Schüler der Vollzeit- als auch die der Teilzeitklassen äußerten im Interview, dass sie über die an sie gerichteten Leistungsanforderungen nicht in allen Bildungsgängen und den zugehörigen Fächern detailliert informiert seien. Die Lehrkräfte geben meist quartalsmäßig individuelle Zwischenstände bekannt.

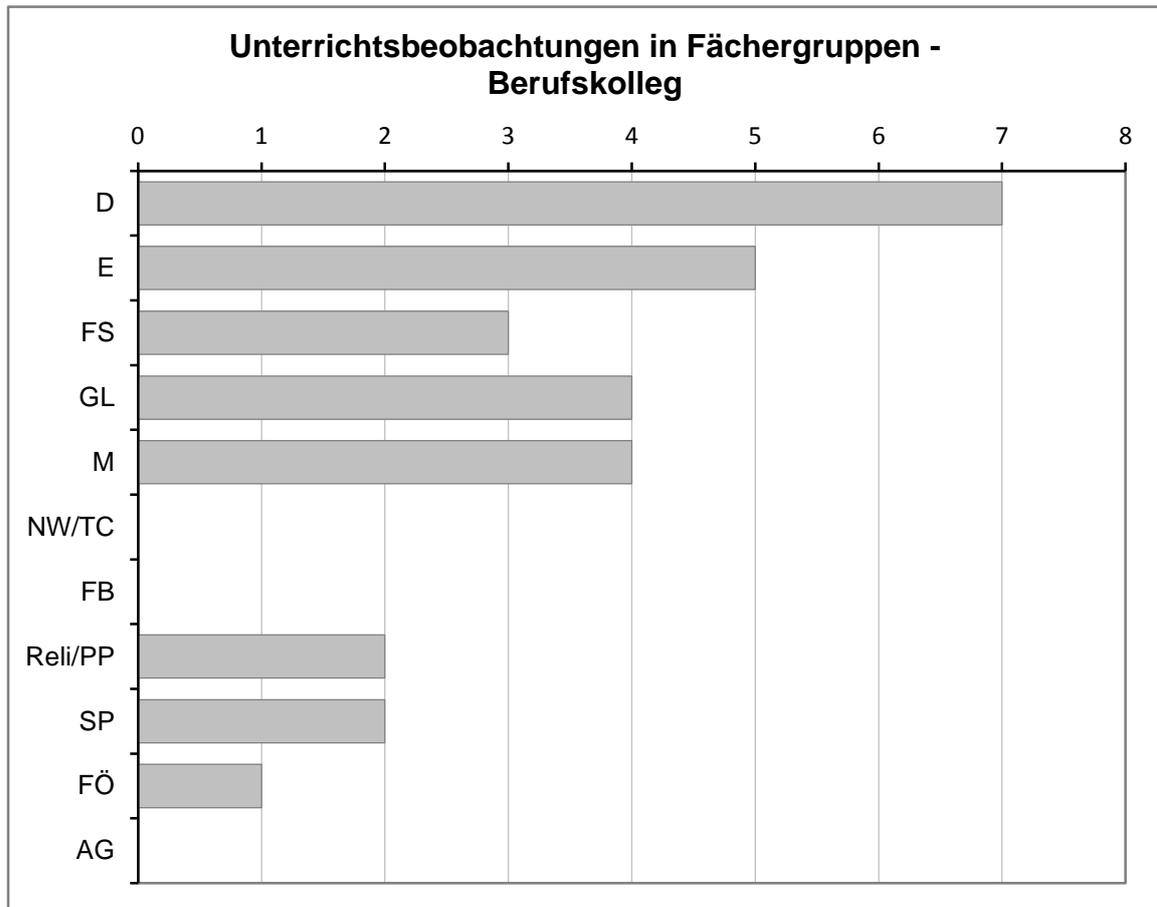
### Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

### Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





D Deutsch

E Englisch

FS Fremdsprache (außer Englisch)

GL Gesellschaftswissenschaften

M Mathematik

NW/TC Naturwissenschaften / Technik

FB #NV

Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie

SP Sport

FÖ Förderunterricht

AG Arbeitsgemeinschaft

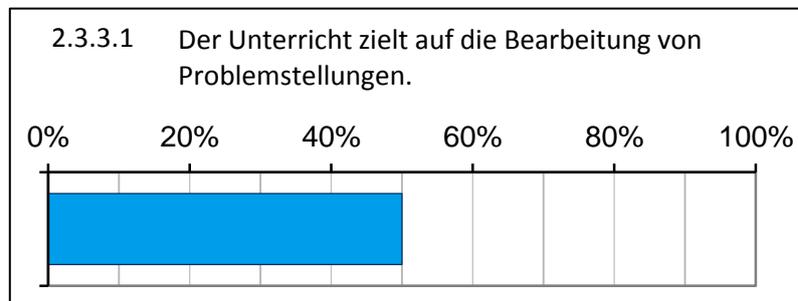
## Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

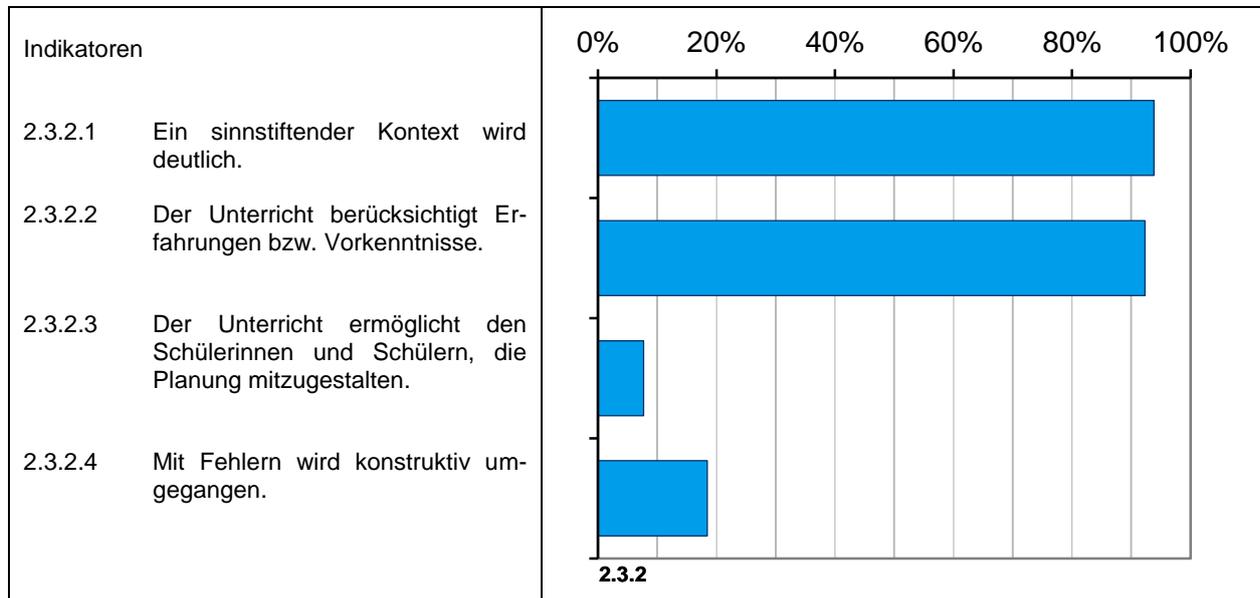


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

### Kriterium 2.3.1    Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.1.1    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
<b>2.3.1</b>	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

### Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



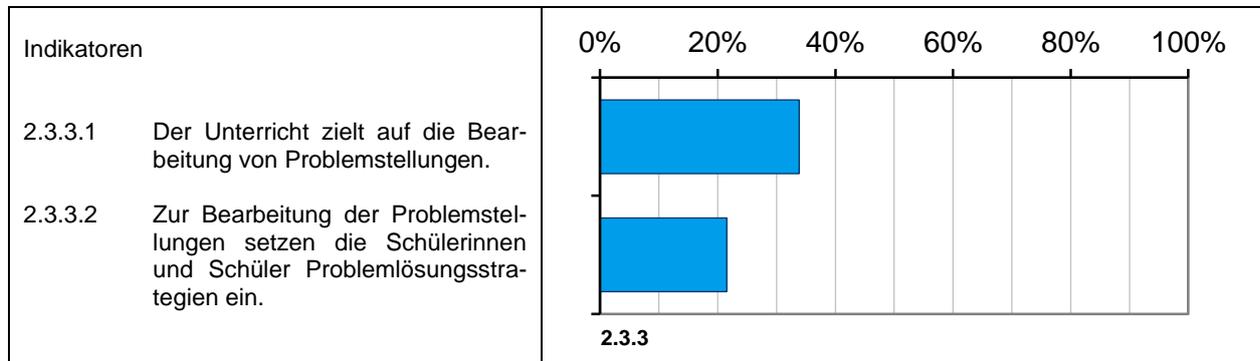
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

### Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

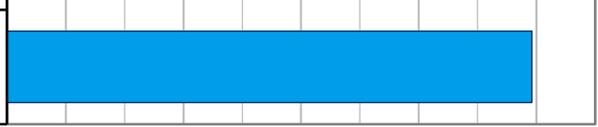
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

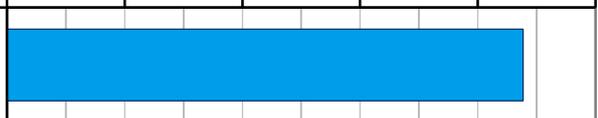
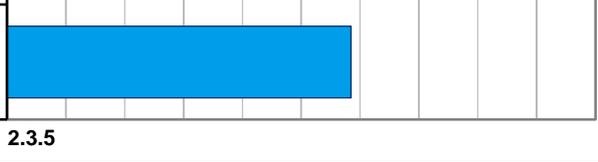
- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

### Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p><b>2.3.4</b></p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

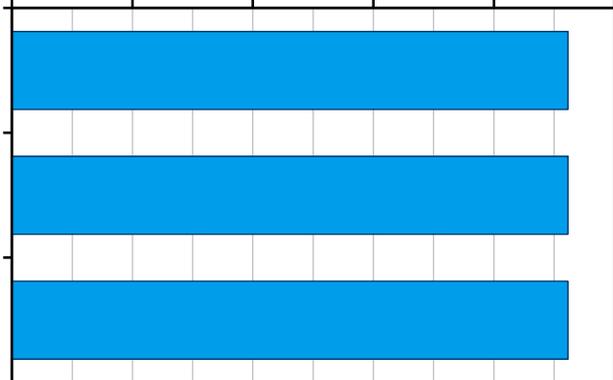
### Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p><b>2.3.5</b></p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

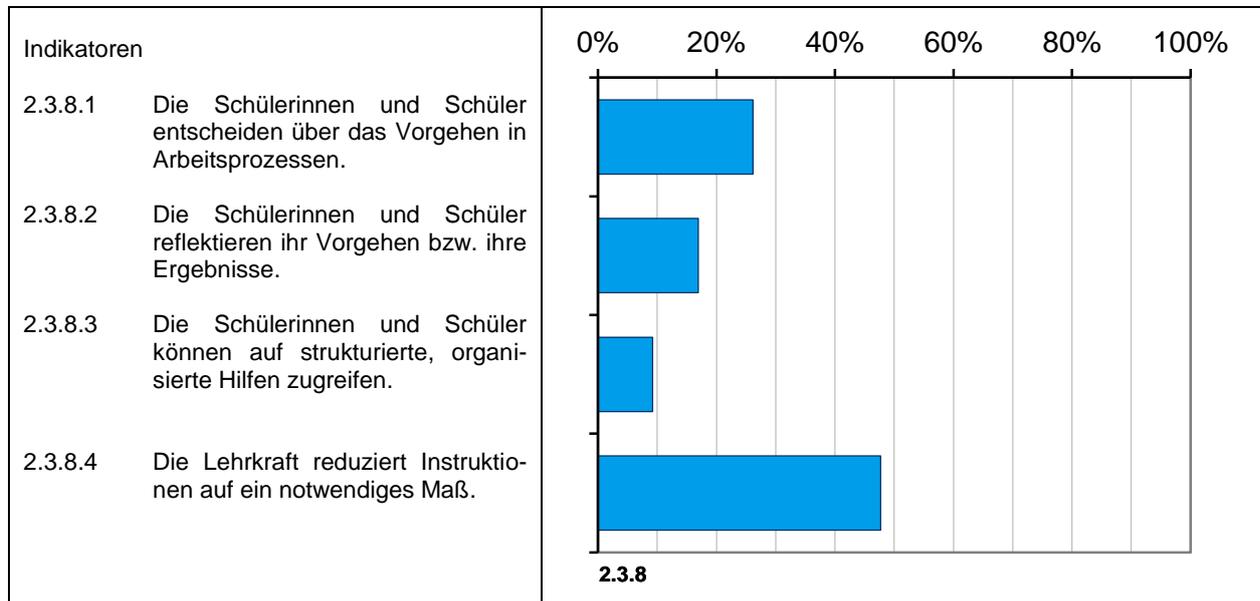
### Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
<p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p>	
<p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	
<p style="text-align: center;"><b>2.3.6</b></p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

### Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0%      20%      40%      60%      80%      100%
2.3.7.1      Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	 <p>The chart displays three horizontal blue bars, each extending from the 0% mark to the 100% mark on a scale with major ticks every 20%. The bars represent the fulfillment of indicators 2.3.7.1, 2.3.7.2, and 2.3.7.3 respectively.</p>
2.3.7.2      Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3      Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<p><b>2.3.7</b></p> <p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

### Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

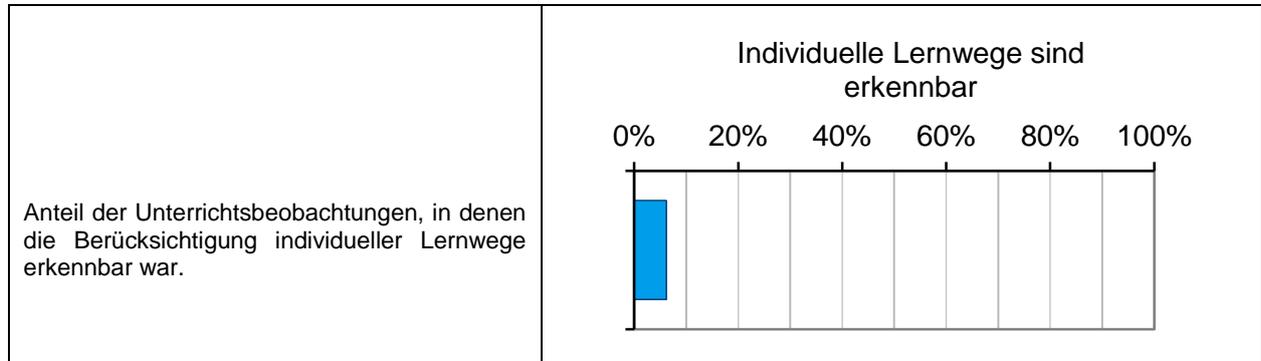
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

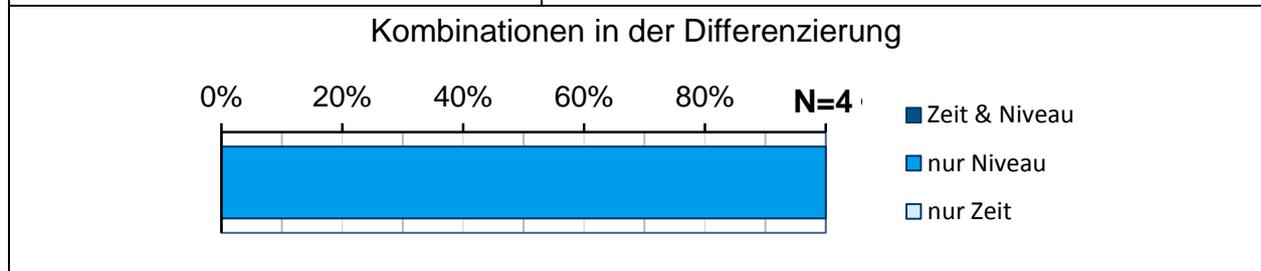
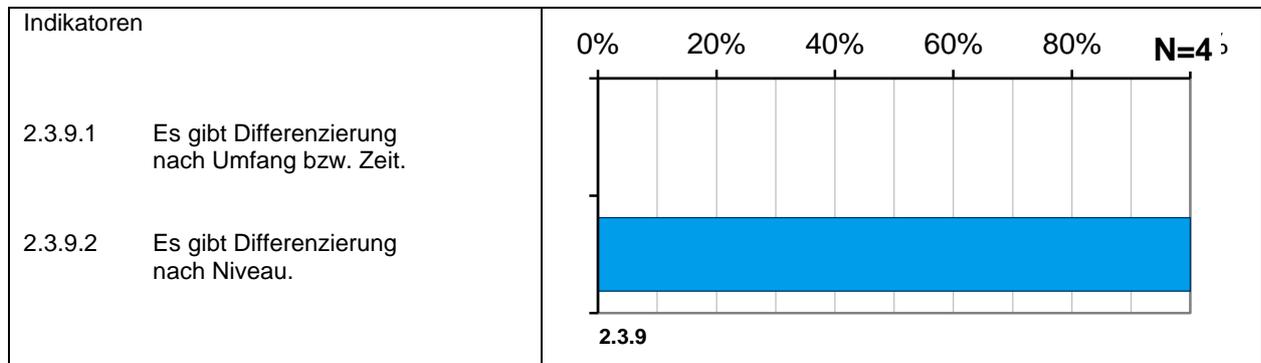
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

### Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

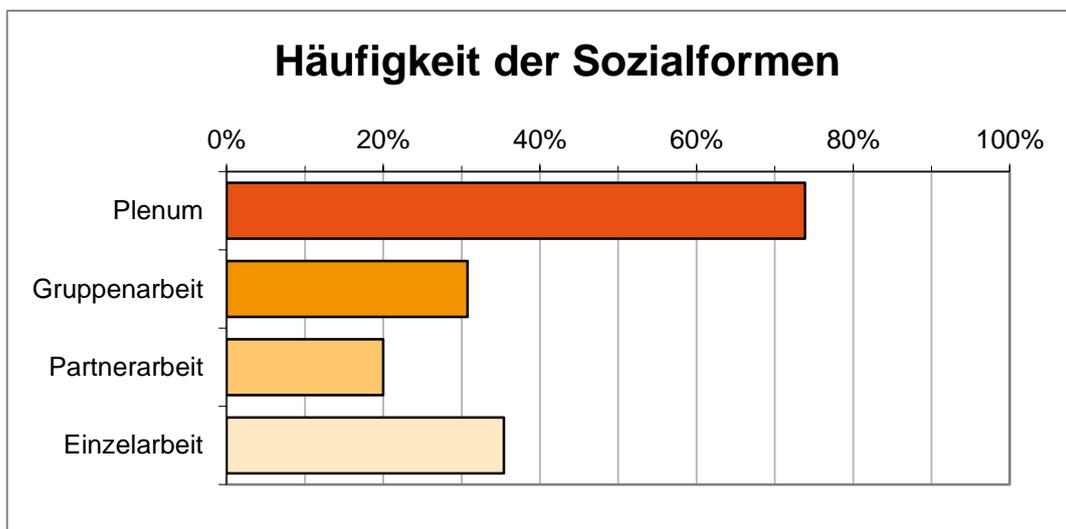
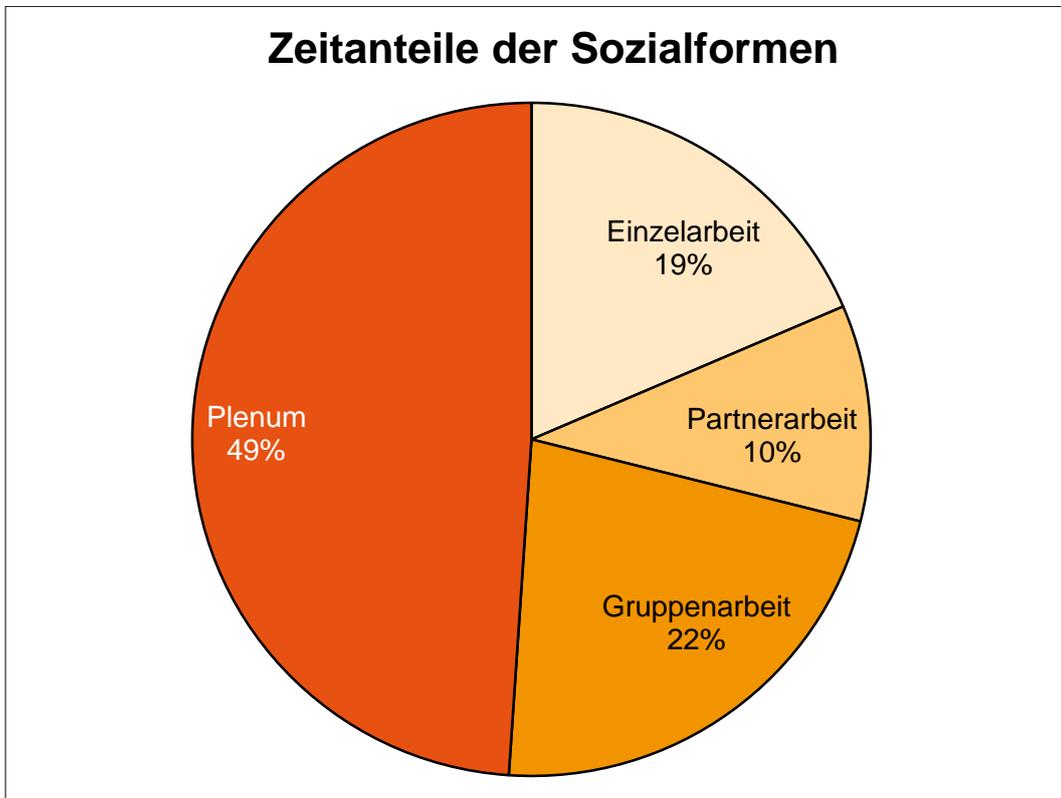


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

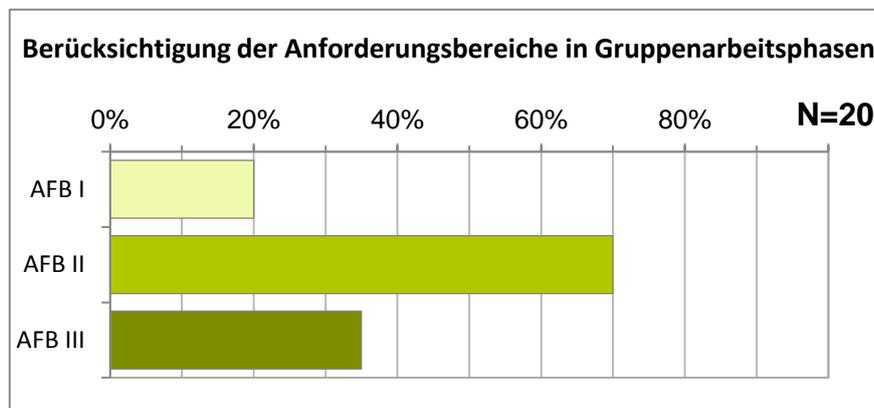
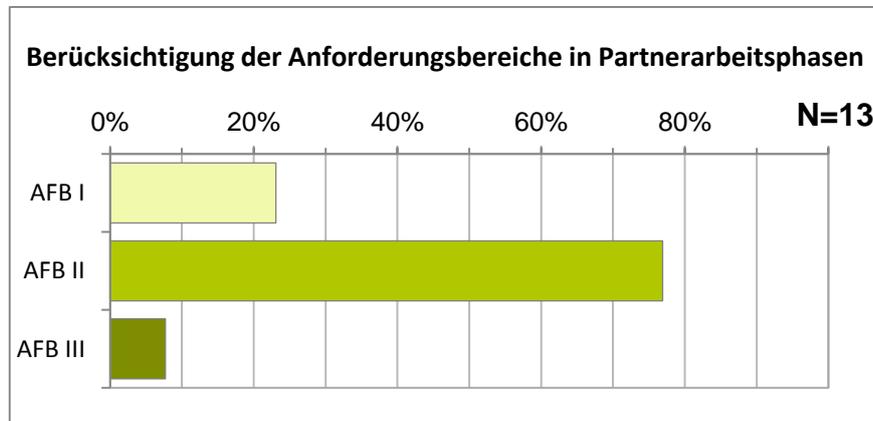
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

### Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

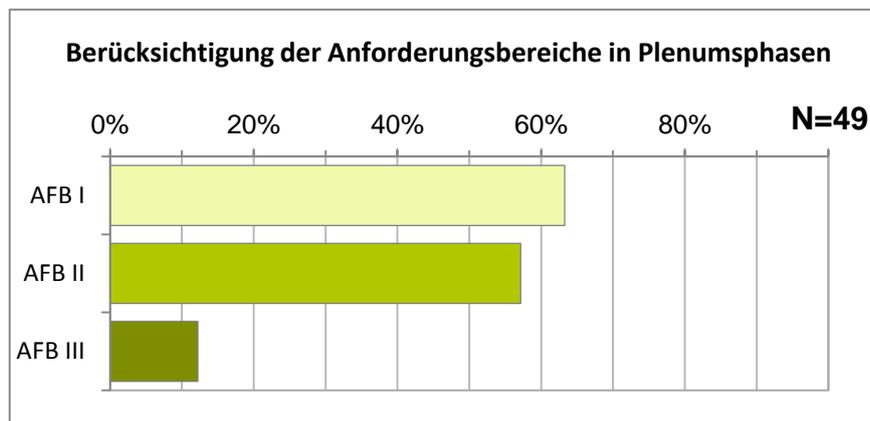
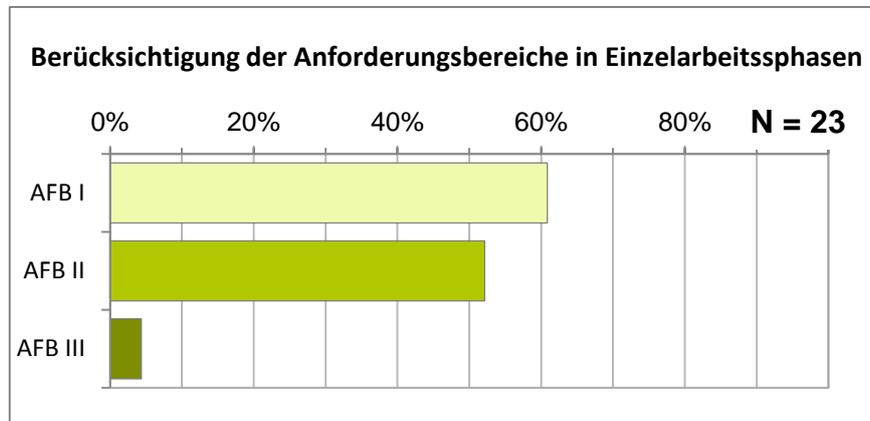
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

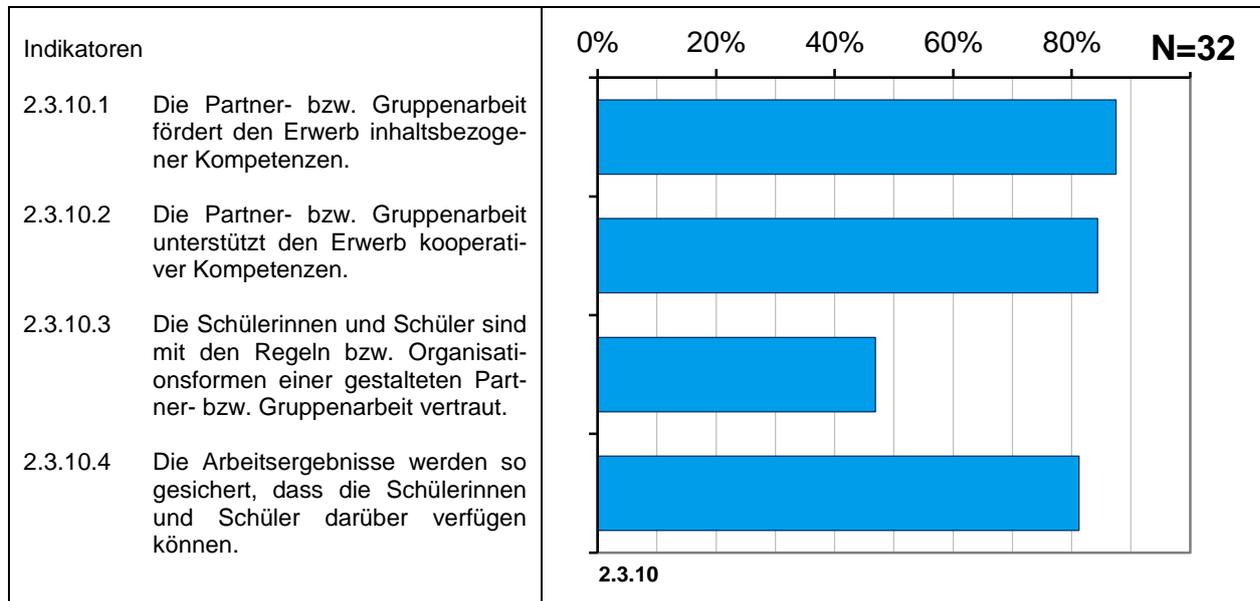
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

### Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

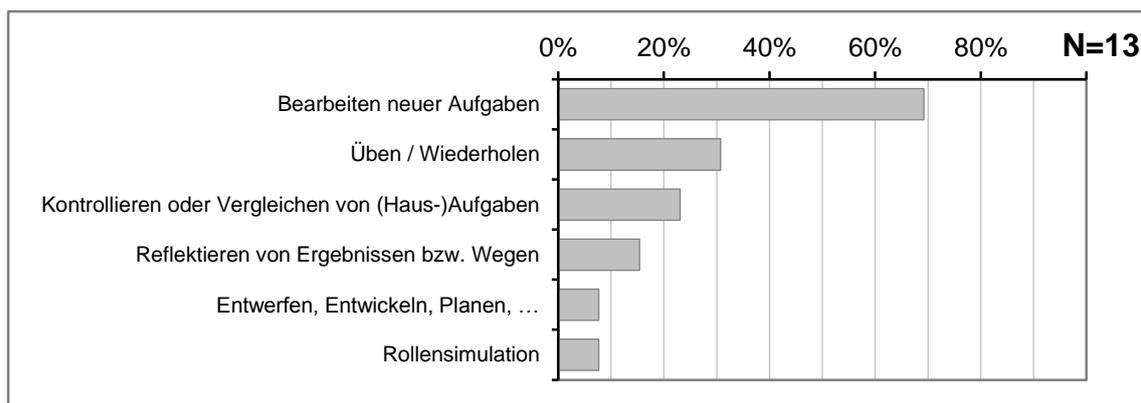


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

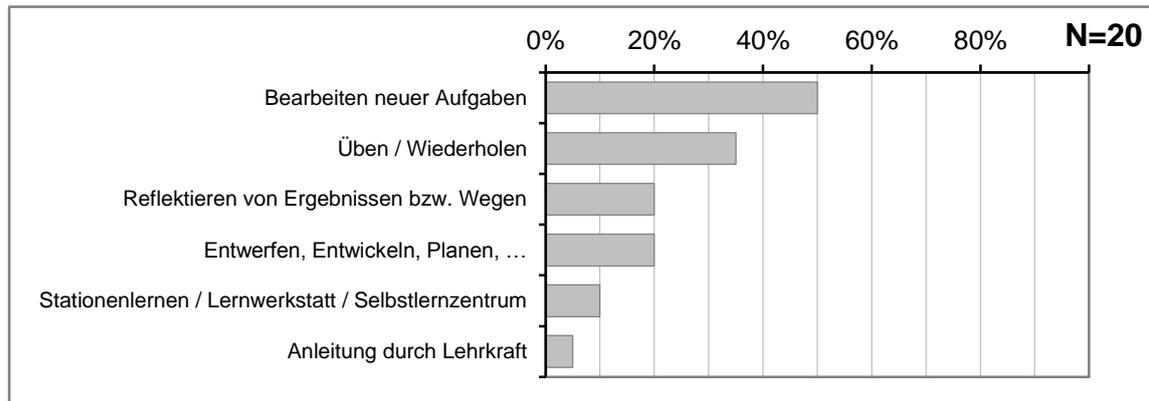
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

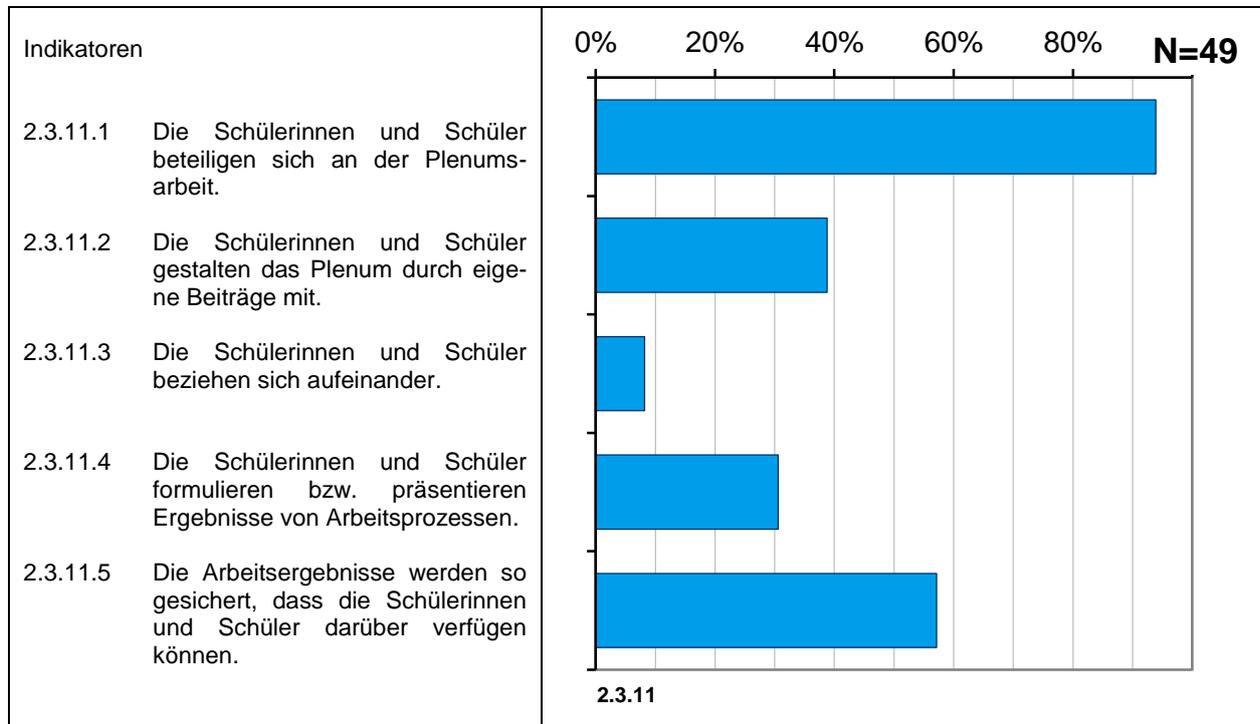


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

**Kriterium 2.3.11 Plenum**

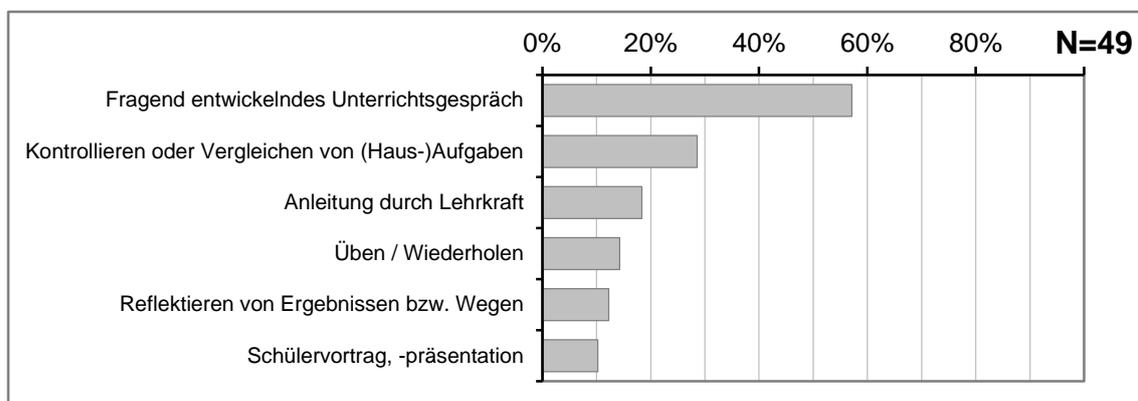


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

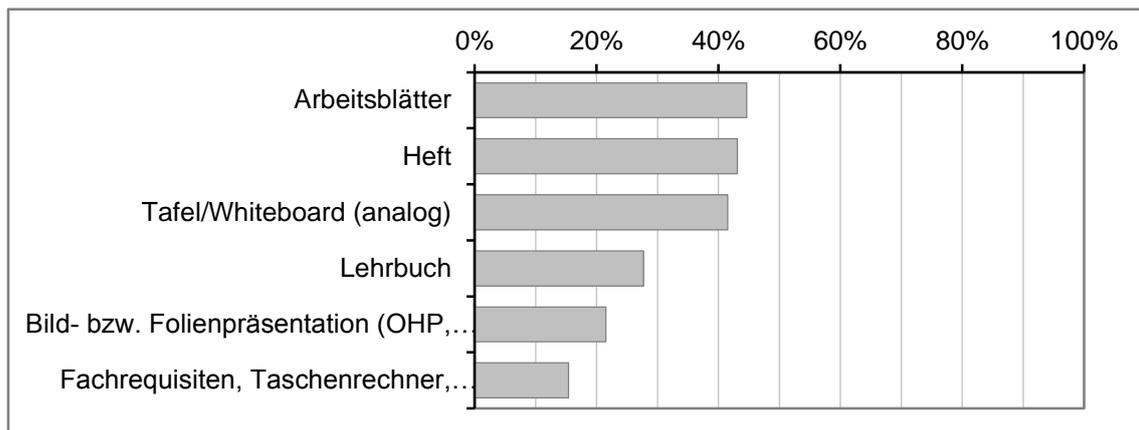
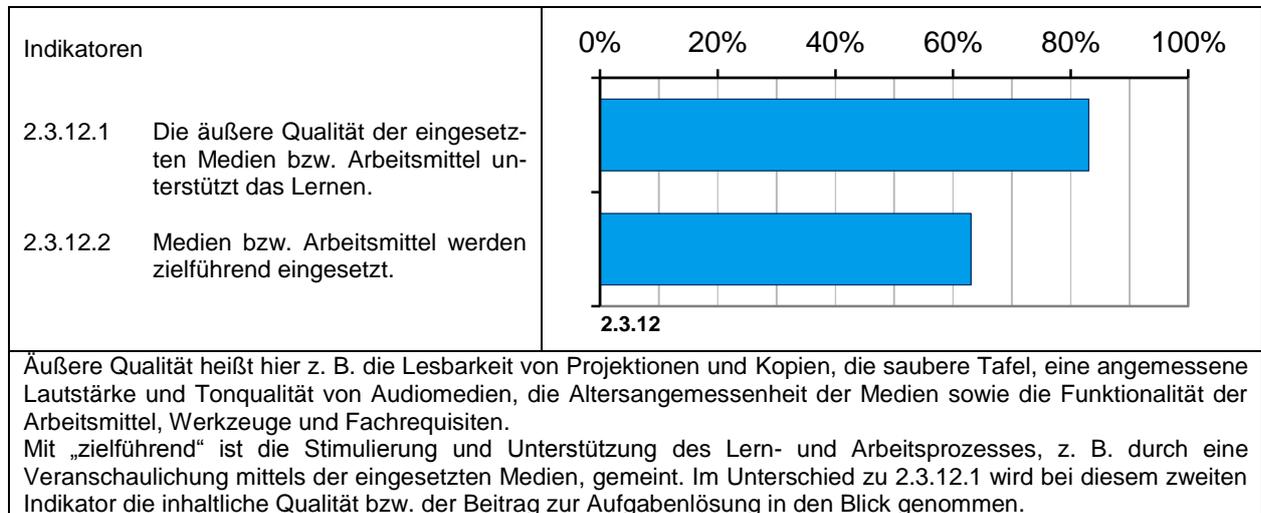
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

### Kriterium 2.3.12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

## **Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen**

Bei den insgesamt 65 eingesehenen Unterrichtssequenzen waren Transparenz und Klarheit hinsichtlich der Unterrichtsgegenstände fast durchgängig zu beobachten. Unterrichtsziele und Vorgehensweisen sowie Impulse und Aufgabenstellungen waren in geringerem Maße transparent und klar zu erkennen.

Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an den Planungen und Vorgehensweisen im Unterricht konnte kaum festgestellt werden. Gerade bei der Schülerschaft eines Berufskollegs muss über eine ausgewogene Beteiligung der Lerngruppe an den Planungen nachgedacht werden. Demgegenüber war ein sinnstiftender Kontext ebenso wie die Berücksichtigung der Vorkenntnisse und Erfahrungen nahezu durchgängig in den Einsichtnahmen festzustellen.

Unterricht mit Problemorientierung wurde in nur einem Drittel der Sequenzen beobachtet, nur sehr selten wurden von den Schülerinnen und Schülern Problemlösungsstrategien eingesetzt.

Der Anforderungsbereich III (Bewerten / Reflektieren / Beurteilen) konnte nur manchmal in den Sozialformen Partner- und Gruppenarbeit und höchst selten in Einzelarbeitsphasen wie im Plenum beobachtet werden.

Die Implementation offener komplexer Fragestellungen in den Unterrichtsalltag und die damit einhergehende selbständige Erschließung, Aufschlüsselung und Lösung mit anschließender Reflexion der eingesetzten Lösungsstrategien bildet ein zentrales Handlungsfeld der künftigen Unterrichtsentwicklung.

In 94% der Sequenzen mit Plenumsphasen war eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler in guter Qualität zu beobachten (Kriterium 2.3.11.1). Die Qualität dieser Plenumsarbeit kann durch eine deutlich stärkere Mitgestaltung und die Berücksichtigung von Ergebnispräsentationen durch die Schülerinnen und Schüler sowie eine durchgängige Ergebnissicherung gesteigert werden. Somit wird das Erreichen anspruchsvollerer Lernergebnisse zielführend unterstützt.

In Gruppen- oder Partnerarbeitsphasen wurde der Anforderungsbereich II deutlich häufiger beobachtet. Die vorhandenen Kompetenzen der Lehrkräfte bei der Durchführung kooperativer Lernformen werden bei quantitativer Ausweitung solcher Lernformen zu einer Optimierung bezüglich der Anspruchsniveaus beitragen.

Der bei über 40% der Sequenzen zu beobachtende Zeitverlust im Verlauf des Arbeitsprozesses lässt sich durch den Einsatz individualisierender Aufgabenstellungen deutlich verringern. Eine Möglichkeit bietet sich vor allem durch Ausweitung individueller Lernwege (Kriterium 2.3.9), aber auch durch den Ausbau selbstgesteuerten Lernens. Die Basis dafür kann die Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler bilden, die dem beobachteten hochwertigen Unterrichtsklima zugrunde liegt. Die für eine Ausweitung kooperativer Lernformen gegebenenfalls erforderliche Zeit lässt sich durch Optimierung der Nutzung der vorhandenen zeitlichen Ressourcen gewinnen.

Weitere Optimierungen sollten durch die Ausgestaltung der Lernumgebung im Sinne der Bereitstellung von Materialien und Hilfen im Unterricht erreicht werden. Solche Materialien und Hilfen unterstützen das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler und geben Strukturen für ein selbstgesteuertes Lernen, das insbesondere in einem Berufskolleg von entscheidender Bedeutung für die Weiterentwicklung der Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler ist (vgl. Indikatoren zu 2.3.I). Im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichtes spielt die Entscheidung über das Vorgehen in Problemlösungsprozessen sowie anschließende Reflexion der Problemlösungen eine zentrale Rolle zur Ausbildung der verschiedenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern.

## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X	
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	

Eine lehrergesteuerte individuelle Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern im Unterricht durch Maßnahmen einer Binnendifferenzierung wurde sehr selten beobachtet, obwohl in vielen Klassen eine leistungsheterogene Schülerschaft vorhanden ist. Diagnostetests werden aktuell nicht eingesetzt, obwohl es in der Vergangenheit damit Erfahrungen gab. Der erneute Einsatz solcher Tests wird eine gute Basis für die Entwicklung eines individualisierenden Lernens eröffnen.

## Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		X		
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X		
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

### 4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

#### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			

#### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.			X	
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	

## 4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

In Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler wird statt einer regulären Vertretung die Mitbetreuung einer Lerngruppe bzw. Klasse (eigenverantwortliches Lernen) organisiert. Die eingeführte Lernplattform kann dabei künftig genutzt werden, um Vertretungsmaterial für alle Bildungsgänge und Jahrgangsstufen bereitzuhalten.

## Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		

Eine Rhythmisierung für die Teamarbeit hat die Schule noch nicht festgelegt. Eine Mindestanzahl von Fach- und Bildungsgangkonferenzen pro Schuljahr ist derzeit noch in das Ermessen der einzelnen Bildungsgänge gestellt.

## Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungs-gremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schul-träger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewer-tung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

Die jährliche Prüfung der beweglichen Elektrogeräte hat der Schulträger in Angriff ge-nommen.

## 4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X		
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.	X			

### Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.			X	

### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.			X	

## 4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	

### Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.				

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

